

Für die Feldbüchereien.

Eine vorbildliche Sammelstelle.

Heute wird der Opferinn und Gemeingeist für eine der schönsten und wichtigsten Aufgaben aufgeboten werden, die der Krieg den Massen in der Heimat stellt. Die Sammlung für die Feldbüchereien müßte einen überwältigenden Erfolg haben, wenn alle, die morgen geben sollen, vorher einmal in den Briefmappen einer so erfolgreich und einwandfrei arbeitenden Stelle wie des Feldbuchverbandes der Kgl. Hausbibliothek im Berliner Schloß blättern könnten. Hier ist erreicht, was überall erreicht werden sollte: Vermeidung jeder Einseitigkeit und unzulässigen Bevormundung, unermüdblicher Eifer und ständige, rege Verbindung mit den „Verbraucher“ im Felde, ihren Wünschen und ihren Bedürfnissen.

Die Kgl. Hausbibliothek, von Dr. Krieger geleitet, hat bisher über 1/2 Million Bücher für die Heere und die Lazarette hinausgeschickt, sie hat annähernd 5000 Soldatenbüchereien eingerichtet und pflegt, neben einer zweiten Stelle in Dresden, ein Gebiet als Sonderheit: die Versorgung der musilliebenden Feldgrauen mit Noten. 7500 Notensendungen, 100 durchschnittlich in der Woche, bezeugen, wie langgestroh und musikbegierig der deutsche Soldat im Felde ist. Und rührend ist der Dank, der aus den Schützengräben widerhallt für die Gaben, die es im Unterstand ermöglichen, „nun wenigstens anständige Musik zu machen“. Durch eine Notenspende der deutschen Musikverleger, deren Wert auf 100 000 Mark beziffert werden kann, ist es Dr. Krieger bisher geglückt, die Wünsche aus dem Felde, die sich auf Instrumente aller Art, auf schwere und leichte Musik erstrecken, im wesentlichen zu erfüllen. Dazu kommt die Spende des Kaisers für Männerchorvereinigungen im Felde, von der bis jetzt 6000 Partituren und rund 100 000 Stimmen gedruckt und verschickt wurden, und die der Kaiser immer wieder aus der eigenen Schatzkammer ergänzt, wenn die Mittel verbraucht sind. Trotzdem — der Notenbedarf des Heeres wächst so an, daß von den Millionen, die morgen und übermorgen aufgebracht werden, auch für diese Versorgungsaufgabe ein Teil verwendet werden sollte.

Die Listen der Sammelstelle in der Kgl. Hausbibliothek sind so übersichtlich geführt, daß ein Einblick in die Art des Lesestoffes leicht ist. Das Verhältnis der Unterhaltungsbücher, der wissenschaftlichen und vollstümlich-wissenschaftlichen Schriften, der Kriegsbücher, der Dichtung und des Humors scheint hier mit schöner Voraussetzungslosigkeit nach den Wünschen der Lesenden festgelegt und innegehalten zu werden. Die Versorgung mit Erbauungs- und Belehrenisschriften, die — auf fragende Zuschriften an die „Vossische Zeitung“ sei dies hier ausdrücklich festgestellt — selbstverständlich auch nach dem Maße der Anforderungen jederzeit reichlich erfüllt werden muß, überläßt die Kgl. Hausbibliothek mit Recht den dafür zuständigen Ausschüssen.

Ähnlich wie in der Stelle im Schloß wird in Berlin ferner von der Kgl. Bibliothek und dem Verein zur Verbreitung volkstümlicher Schriften gearbeitet.